

2001 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

Aus dem Vorstand

Im zurückliegenden Vereinsjahr war nur gerade eine Vorstandssitzungen notwendig, um den Verein auf Kurs zu halten. Aber auch in diesem Jahr wurden die vielen Anlässe nur mangelhaft besucht. Ich finde es schade, dass nur gerade der >Harte Kern< an unserem vielseitigen Programm interessiert ist.

An unsere Frühlingsexkursion...

...ins Meienried begleiteten mich immerhin 3 Personen mehr als im Jahr zuvor. An diesem Morgen konnten wir auf dem Rundgang einige interessante Beobachtungen notieren. Als eindrucklichste Art präsentierte sich uns ein majestätischer Stelzenläufer auf seinen hohen Beinen aus nächster Nähe. Lange Zeit konnten wir ihm bei der Futteraufnahme zusehen. Auch der sagenumwobene Kuckuck blieb uns nicht verborgen und ebenso wenig sein unverkennbarer Ruf. Einmal ertönte er aus dieser Richtung und bald wieder aus einer anderen. Auch ein Braunkehlchen überraschte uns mit seiner Anwesenheit. Daneben erfreuten uns die üblichen Bewohner dieses Lebensraumes mit ihren abwechslungsreichen Rufen und Gesängen.

Der zweitägige Vereinsausflug...

...in den welschen Jura fand recht guten Zuspruch. Mit gefüllten Autos fuhren wir westwärts nach Le Locle, wo wir die unterirdischen Höhlen *Col-des-Roches* besuchten. Der Rundgang in diesem Labyrinth war eindrucksvoll und einmalig zugleich. Die verschiedenen Bauphasen, Arbeitsweisen und Arbeitsplätze unter Tag wurden uns äusserst humorvoll und kompetent von einer weiblichen Begleitperson dargestellt. Wir vernahmen, wie damals erfinderische Menschen den wilden Wasserlauf des Doubs zur Gewinnung von hydraulischer Energie zähmten. Am Schluss bewunderten wir im angrenzenden Museum noch die vielen Gegenstände und Arbeitsgeräte aus längst vergangener Zeit.

Anschliessend an den Besuch bezogen wir auf der *Vue des Alpes* in einem Naturfreundehaus unser Nachtquartier. Nach dem Bezug des Nachtlagers genossen wir am Abend ein herrlich mündendes Nachtessen, dazu guten Wein und ein Dessert.

Als wir dann am frühen Morgen die Wetterlage begutachten wollten, staunten wir nicht schlecht. Frau Holle hatte uns über Nacht mit einer weissen Schneedecke und dickem Nebel bedacht. Die nach dem Morgenessen vorgesehene Wanderung in der frisch erblühten Natur fiel leider dem misslichen Wetter zum Opfer. Wir entschlossen uns deshalb zur Heimkehr. Unterwegs verzog sich dann der Nebel und so konnten wir schlussendlich in einem Strassenkaffee doch noch etwas die Sonne geniessen.

Ich danke den beiden Organisatorinnen Jeannette und Helene recht herzlich für diesen schönen und gelungenen Ausflug.

Die Feierabendexkursion...

...sollte auch diesmal geheimnisvoll bleiben und etwas Besonderes werden. Wir trafen uns mit den Drahteseln in Hüniken und nahmen die Fahrt mit unbekanntem Ziel unter die Räder. Es ging via Horriwil-Kriegstetten-Halten-Heinrichswil-Mösli an den Burgäschisee. Dort angekommen, lüftete sich allmählich das Geheimnis. Als wir in der Brauerei der Chepfiberimoos-Bierbrauer von Dani Luterbacher empfangen wurden, war dann allen alles klar. Dani führte uns in einem spannenden Vortrag in die Geheimnisse des guten Bierbrauens ein. Nach einiger Zeit konnten wir das seit langem sehnlichst erwartete kühle Nass kosten und geniessen. Auf etwas wackligen Beinen bestieg das kleine Grüppchen die Fahrräder und pedelte dem Etziker Waldhaus zu, wo die mitgebrachten Würste und Fleischmocken am Feuer gebrätelt und der auf der Reise gut durchgeschüttelte Wein genossen wurde.

An der Kameradschaftstagung...

...in Biberist nahmen leider nur gerade zwei Vereinsmitglieder teil. Dabei konnte doch immerhin eine der grössten Obstanlagen der Schweiz mit über 70'000 Obstbäumen besichtigt werden. Ich erhoffe mir nun in diesem Jahr eine grössere Beteiligung.

Von den schweizerischen und kantonalen Anlässen...

...wollte kein einziges Mitglied etwas wissen und somit war ich jeweils alleiniger Vertreter unseres Vereins. Das hatten wir doch auch schon.

Arbeitstage und Naturschutzarbeiten

Auch im ersten Jahr des neuen Jahrtausends war die Biotoppflege im Chlepfi-beerimoos so mühsam wie im letzten Jahrhundert. Die Moospflege wird langsam aber sicher zur Plage. Dank des >Harten Kerns< konnte am Freitag Abend ein erheblicher Teil gerechert und hinausgezogen werden. Man höre und staune: am Samstag Morgen waren nur gerade zwei Vereinsangehörige zur Fortsetzung der Arbeit erschienen. Wir beschlossen deshalb den sofortigen Abbruch. Dadurch wurde ich jedoch gezwungen wiederum mit dem >Harten Kern< persönlich und telefonisch in Kontakt zu treten, damit wir während der neuen Woche nach Feierabend die angefangene Arbeit vollenden konnten.

Das Anpflanzen einer für unsere Fauna äusserst wertvollen Hecke bei Beatrice und Werner Stampfli nahmen 14 Personen, inkl. Gastgeberfamilie und Landpächter, der uns mit einer speziellen Maschine die Löcher bohrte, in Angriff. Schon nach kurzer Zeit wurde die Aktion für ein herrliches Znüni unterbrochen. Nach diesem gings dann zackig weiter und schon bald wurde zum Mittagessen gerufen. Die etwa 420 Pflanzen wurden dank der vorzüglichen Vorbereitung in kürzester Zeit eingeschlagen. Einige Tage später und nach erheblichen Niederschlägen stellte sich dann heraus, dass die Arbeit doch zu rasch und leider auch nicht

fachgerecht ausgeführt wurde. Die Pflanzen wurden nur gerade ins Loch gestellt und mit der umliegenden Erde oberflächlich verfestigt. Der andauernde Regen spülte die viel zu kleine Menge Erde fort resp. ins Loch, sodass sich die Pflanzen neigten und instabil im Loch hin und her baumelten. Mit einer zusätzlichen Blitzaktion wurde dann der Schaden behoben, indem die Löcher nun richtig gestopft und die Stämmchen mit Erde angehäuft wurden.

Ich danke Beatrice und Werner für die Aufnahme der Hecke auf ihrem Grundstück recht herzlich. Ebenso danke ich dem Landpächter Christoph Jäggi für seine Mithilfe, sein Entgegenkommen und für das Inkaufnehmen der umständlicheren Bewirtschaftung. Nicht minder bedanke ich mich bei allen Beteiligten, die bedauerlicherweise die unsachgemässe Arbeit flicken mussten.

Auch zu Beginn des Winters stellte das altbewährte Team um Werner Stampfli wiederum die Greifvogelsitzstangen selbständig. Besten Dank.

Am Arbeitstag vom 26. Januar 2002 beteiligten sich 7 Personen. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Die kleinere Gruppe begab sich nach Bolken, um dort einen neuen Schleiereulenkasten zu montieren. Die zweite Gruppe reparierte in Werners geheizter Werkstatt die defekten Nistkästen des letzten Jahres.

Unsere Anlässe

Den Einsatz im Fisch-Stübli an der Aeschi-Chilbi organisierte wiederum Jeannette. Nur mit Mühe konnten sie auch diesmal alle uns zugeteilten Posten abdecken. Gegenüber der mithelfenden Männerriege war unsere Gruppe jedoch etwa gleich gross. Besten Dank allen Beteiligten für ihren Einsatz und die doch relativ lange Präsenzzeit. Selbstverständlich bedanke ich mich auch bei allen Besucherinnen und Besuchern aus unseren Reihen.

Da die Etziker Kleintier-Freunde unseren angestammten Platz selbst beanspruchten und wir uns mit einer Nebenrolle im Obergeschoss begnügen sollten, sagte ich eine Teilnahme unsererseits kurzentschlossen ab. Wie wir uns in Zukunft nun der Öffentlichkeit präsentieren wollen ist noch ungewiss.

Zum letzten Vereinsanlass im ersten Jahr des neuen Jahrtausends trafen wir uns wieder einmal bei Beatrice und Werner. Vorgesehen war ein gemütlicher Jahres-schlussbummel bei schönstem Wetter im Hüniker Wald mit anschliessendem Kafi fertig in Werners aufgeheizter Werkstatt. Aber wie es nun einmal so ist, kam es ganz anders. Das schlechte Wetter zwang uns zu nur einer Kurztour und raschestens wieder an die Wärme. Selbstverständlich wurde uns dann das Kafi fertig und ein währschaftes Zvieri serviert.

Bruterfolge und Rückschläge

Beim Walkauz kann ich zu meinem grossen Bedauern keinen Erfolg melden. Ein anfänglich mit einem Ei besetzter Nistkasten im Bolknor Oberwald war beim zweiten Kontrollgang jedoch leer. Der bei dieser Nachkontrolle nicht arg verschmutzte Kastenboden lässt vermuten, dass das Ei von einem Marder geholt wurde. Die 11 weiteren Behausungen waren leider alle unbewohnt. Das war für mich ein harter Schlag.

Bei den Schleiereulen muss ich ebenfalls einen geringeren Erfolg melden. In der letzten Brutsaison gabs nur in zwei Kästen Nachwuchs. Insgesamt konnten wir nur gerade 7 flaumige Jungvögel beringen.

Bei den Turmfalken bliebs wie letztmals. Auf den Höfen von Benedikt Gasche, Bolken und Urs Müller, Aeschi wurden jeweils 5 Jungfalken grossgezogen. Somit konnten wenigstens die Turmfalken ihren Bestand halten.

Von unserer 257 Singvögel-Nistkästen waren auch nur gerade 50 % besetzt, was einem grossen Misserfolg gleichkommt. Das schlechte Wetter während der letzten Brutsaison liess auch da kein besseres Resultat zu.

Da wir in Zukunft dem Kantonalverband nur noch die besetzten Nistkästen melden müssen, ist die Kontrolle nicht mehr mit so viel Aufwand verbunden.

Das ornithologische Geschehen am Inkwiler- und Aeschisee

Die Situation am Inkwilersee bezüglich Zwergreiher wird immer dramatischer. Wurden von mir und einigen anderen Ornithologen noch zu Beginn der Brutsaison mehrmals ein Weibchen und sogar zwei balzende Männchen festgestellt, verliessen sie plötzlich den See und somit kam es nach mehreren Jahren erfolgreicher Brut in dieser Saison nicht zum Bruterfolg. Ich vermute, dass die Mitglieder des Fischvereins durch das viel zu späte Ausholzen der Angelplätze das Brutpaar in die Flucht schlug. Negativ wirkten sich selbstverständlich auch die grosse und unaufhörliche Unruhe um den See und der immer kleiner werdende Schilfgürtel aus. Wo früher ein bedeutender Schilfbestand wuchs, verrottet nun ein Kahn des Inkwiler Fischvereins.

Bei den Reiherenten brüteten erfreulicherweise im Sommer drei Paare. Von den wachsamen Müttern wurden mindestens 14 Junge nach und nach ausgeführt. Doch leider erreichte nicht jedes das Erwachsenenalter. Vermutlich vergriffen sich der im Tannwäldli brütende Schwarzmilan und auch einige Hechte an der Jungschar.

Selbstverständlich hatten auch Haubentaucher, Stockente sowie Bläss- und Teichhuhn im üblichen Rahmen gebrütet. Ob auch der Zwergtaucher brütete, konnte ich nicht feststellen. Jedenfalls sah ich bei meinen vielen Besuchen nur ab und zu einzelne Vögel.

Zum ersten Mal brütete am Inkwilersee ein Höckerschwan-Paar erfolgreich. Nachdem dasselbe Brutpaar im Jahr zuvor das Gelege wegen allzu starker Störungen durch die nahen Angler und lärmend vorbeimarschierende Spaziergänger verlassen hatte, brütete es in dieser Saison auf der kleinen Insel ein Fünfergelege aus. Leider sah man nach zwei Wochen das stolze Elternpaar nur noch mit drei heranwachsenden Jungschwänen, welche dann aber auch immer grösser, kräftiger und flügge wurden.

Die Teich- und Sumpfrohrsänger scheinen infolge des oben erwähnten Arealverlustes (immer kleiner werdender Schilfgürtel) im Brutbestand eher abzunehmen. Jedenfalls sangen nicht mehr so viele Sänger wie auch schon. Auch die unregelmässig an unseren Seen brütende Rohrammer blieb dem Inkwilersee wieder einmal fern.

Wie all die Jahre zuvor brüteten der Rot- und Schwarzmilan erfolgreich im Bolkner Unterwald. Im Tannwäldli zog auch diesmal der Schwarzmilan im alten Horst seine beiden Jungen gross. Nicht weit daneben baute der Rotmilan einen neuen Horst, da der alte vermutlich von einer Sturmböe weggefegt wurde. In diesem erblickte dann mindestens ein Junges das Licht der Welt. Nachdem die jungen Milane die Kunst des Fliegens beherrschten, sah ich sie beinahe jedes Mal wenn ich den See besuchte.



Das stolze Schwanenpaar mit seinen kürzlich geschlüpften fünf Jungen beim Einlauf des Moosbächlis.

Ebenso jagten immer wieder Sperber und Baumfalken am Inkwilersee. Es ist deshalb anzunehmen, dass auch diese in der Nähe Junge zu betreuen hatten.

Ebenfalls schien mind. je ein Mäusebussard-Pärchen im Bolkner Ober- und Unterwald Junge gross zuziehen, denn immer wieder kreisten die beiden Paare am Himmel. Als dann im Sommer plötzlich mehr als vier Individuen auftauchten, konnte ich annehmen, dass auch die beiden Mäusebussard-Paare erfolgreich brüteten.

Vermutlich dieselben beiden Zwergreiher-Paare, welche in den letzten Jahren am Inkwilersee brüteten, schienen nun den Aeschisee als neues Zuhause ausgesucht zu haben. Des öfters vernahm ich von meinen Kollegen, dass sie ein bis zwei Pärchen festgestellt hätten. Auch bei meinen Besuchen konnte ich Männchen und Weibchen beobachten wie sie immer wieder am Nord- und Südwestufer dieselben Stellen anfliegen. Bei weiteren Kontrollen zeigten sich dann auch bald die jungen Struwel-Peters beider Brutpaare. Ich nehme an, dass die Zwergreiher den grösseren und mit mehr Schilf bewachsenen Aeschisee,

trotz störender Badeanstalt und regem Bootsverkehr, dem kleineren Inkwilersee vorgezogen hatten.

Dass auch am Aeschisee einige Teichrohrsänger brüteten, stellte ich ebenfalls bei meinen Rundgängen fest. Aber wie viele es waren, weiss ich leider nicht.

Ich sage Dank...

...meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern für ihre Unterstützung und den Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereins-jahres. Mit viel Optimismus und Zuversicht wollen wir auch das kommende anpacken und uns den Herausforderungen stellen.

H. P. Aeschlimann, Präsident